St. Jakobs Oel

—16—

gegen Neuralgie.

☞ Berichte über die Erfolge von St. Jakobs Oel, welche vor Jahren erteilt wurden und jetzt bestätigt werden.

Neuralgie und Lähmung geheilt.—Nov. 1880.
Springfield, Tenn.
Meine Frau litt 18 Monate an Neuralgie und Lähmung, kein Mittel wollte ihr helfen. Nachdem sie ungefähr eine Flasche St. Jakobs Oel aufgebraucht hatte konnte sie wieder gehen.
Jos. P. Murphy.

6 Jahre später. — Dauernd geheilt.
Springfield, Tenn., Oktober 17, 1886.
Meine Frau war gelähmt und konnte keinen Schritt gehen. Ehe sie eine Flasche St. Jakobs Oel aufgebraucht hatte war sie im Stande im Hause herumzugehen.—Jos. P. Murphy.

Hüftenleiden geheilt—November 1880.
Scott Depot, Putnam Co., W. Va.
Ehe ich anfing St. Jakobs Oel zu gebrauchen war ich bettlägerig in Folge von Hüftenschmerzen; jetzt bin ich im Stande mit Leichtigkeit im Zimmer herumzugehen.
Thomas Tormey.

6 Jahre später—Dauernd geheilt.
Scott Depot, Putnam Co., W. Va., 25 Okt., 1886.
Zwölf Tage war ich bettlägerig in Folge rheumatischer Schmerzen in der Hüfte. Nichts brachte mir Linderung bis ich eine Flasche St. Jakobs Oel anwandte. Nach einer dreimaligen Anwendung war ich geheilt.
Thos. Tormey.

Neuralgie und Rheumatismus geheilt.
Tower Hill, Appomatog Co., Va., Nov., 1886.
Jahre lang hatte ich an Neuralgie und Rheumatismus gelitten. Tag und Nacht quälten mich acute Schmerzen. Ich versuchte St. Jakobs Oel und alle Schmerzen verschwanden.
Robert B. Kyle.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's HAMBURGER BRUST THEE

gegen alle Krankheiten der **Brust, Lungen und der Kehle.**
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Sicherheit, Ersparnis und Bequemlichkeit

kann nicht besser gewahrt werden, als durch die

Koch-Gas-Oefen!

Indianapolis WATER COMPANY

23 Süd Pennsylvania Str.

liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.

Thomas A. Morris, Präsident.

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

Anstreicher-Arbeiten

— namentlich —

Contrakte zum Anstreichen

— von —

Häusern

werden auf's Schönste ausgeführt von

CARL HOFMANN,

156 Madison Ave.

☞ Preise mäßig. Schöne und gute Arbeit wird garantirt.

Henry Klausmann's Schreiner-Werkstätte,

No. 265 und 267 Nord New Jersey Str.

Tische, Stühle u. Stände

werden auf Bestellung angefertigt.

Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!

Matratzen werden aufgepolstert.

Neue Rohrgeflechte für Stühle.

Billige Preise.

Prompte Bedienung.

ADVERTISERS

can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co., Newspaper Advertising Bureau, 10 Spruce St., New York. Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.

Die Goldsucher.

Roman von A. Katschka.

(Fortsetzung.)

„Was ist das?" rief Ludow, erbebend. Iswolskij sprang dem Schrei nach. Eine Gestalt verschwand vor ihm in die Sträucher. Das Dunkel der Nacht erlaubte keine Verfolgung, und so mußte Iswolskij zurückkehren.

„Das war ein Mensch; aber wer kann es gewesen sein?"

Vergebens rief er russisch und tungusisch den unbekannten Flüchtling an und versprach, ihm nichts Böses zu thun; nur das grollende Geräusch des Waldes gab ihm Antwort.

Ueber den Vorfall ihre Meinung austauschend, kehrten sie zur Jurte, mit einem Stück noch warmen Fleisches beladen, zurück. Während des Abendessens hatten sie bald Alles vergessen; sechs Tage des Hungers ließen ihnen Alles wohlschmeckend erscheinen und voll Gier verspeisten sie das auf Kohlen gebratene Fleisch.

Nach dem Abendessen fielen sie in einen festen Schlaf. In der Jurte, im Lager des Todes, wurde es still und das Feuer erlosch allmälig; nur von Zeit zu Zeit liefen über die glimmenden Kohlen noch blaue Flämmchen hin.

Was erwartete sie in der nächsten Zukunft?—Sollte es ihnen bald gelingen, der schrecklichen sibirischen Taiga zu entrinnen?

Der Satansfelsen.

Der Wald hat seine Geheimnisse. Nirgends kann man sich so gut verstecken wie im Walde, am leichtesten kann man, ohne selbst gesehen zu werden, Andere im Waldesdickicht verfolgen—belauschen, vom dichten Grün versteckt und ungestraft Jemanden aus dem dichten Busch überfallen: Hüte dich vor dem Walde," sagt das burjatische Sprichwort, „er hat Ohren und Hände."

Unweit des Lagers des Todes, ungefähr auf Büchsenschußweite, begann ein undurchdringliches Dickicht, welches bis zum Fuße des Granitfelsens reichte, der mitten im Walde stand.

Es ist dies ein mächtiger Granitsplitter, welcher einst aus dem Schooße der Erde an die Oberfläche geworfen wurde; die Seiten des Felsens bilden steile Terrassen, sein Gipfel ragt hoch in die Luft hinaus; seine wunderbar gezackten Contouren sind aus weiter Ferne sichtbar und geben ihm das Aussehen eines mächtigen Schlosses der Feudalzeit.

Am Fuße desselben, in den aufgethürmten Felstrümmern, haben sich wunderliche Galerien und verdeckte Gänge gebildet.

Das wilde Dickicht rings umher verdeckt den ganzen unteren Theil, den man somit nur in der nächsten Nähe bewundern kann.

Die nomadisirenden Tungusen nannten ihn den Satansfelsen; unter diesem Namen war er allen Besuchern der Taiga bekannt.

Die Nacht umhüllte schon mit ihrem Dunkel diesen Felsen und nur der sternbedeckte Himmel mit seinen tausend blitzenden Aeuglein ließ die wunderbaren Zacken desselben ein wenig sichtbar werden. Die halbe Nacht war bereits dahin, das Gestirn des Großen Bären versank schon hinter den Wipfeln und der Saturn stand im Mittelpunkt des Sternenhimmels. Um den Felsen herum war Alles im Walde verstummt, nur das Rauschen eines Gebirgsbaches unterbrach die Stille der Nacht.

Plötzlich tönte, wie aus der Erde heraus, ein langgezogener Ruf und schallte, vom Echo getragen, weit durch die entschlafene Luft dahin.

Nach einigen Minuten wiederholte sich der Schrei und zog, bald anschwellend, bald leiser werdend, als ununterbrochene Tonwelle dahin; es war selbst beim eifrigsten Lauschen schwer, zu bestimmen, ob diese Töne von einem Menschen oder von einem Thiere ausgestoßen wurden; die Wildheit und die Klage, die aus denselben klang, machte einen eigenthümlichen, tieferstimmenden Eindruck.

Die Ausgänge der steinernen Galerien am Felsabhang waren dem Walde zugewandt. Auf den ersten Blick schien es, als ob die Natur selbst sie geschaffen; bei genauerem Betrachten konnte man indeß bemerken, daß bei Anlage wie Ausführung der Galerien ein leitender Gedanke zu Grunde gelegen hatte; es war eine ganze Reihe von Corridoren, die alle in einen großen Saal mündeten.

Die Menschenhand hatte der Naturanlage nachgeholfen, aber wie viel Arbeit mußte das Aushauen der Galerien erfordert haben.

Heute Nacht brannte im großen Saale, der einer kolossalen Höhle glich, ein großer Scheiterhaufen. Die mächtigen Scheite warfen große Flammenzungen empor, welche, die berußte Decke beleckend, bis zur Oeffnung, die in der Mitte derselben als Schornstein diente, emporstiegen.

Der Saal war von so riesigen Dimensionen, daß ungeachtet der grellen Beleuchtung die Ecken doch in tiefes Dunkel gehüllt lagen, was den originell geheimnißvollen Eindruck noch erhöhte.

Im Höhlensaal befanden sich zwei Männer, der Eine mit schief geschlitzten Augen und herabfallenden Mundwinkeln, pergamentfarbener Haut, dürr und welk, mit lang herabhängenden Strähnen grauer Haare, war völlig entkleidet und machte beim rothen Feuerschein einen schauerlichen Eindruck; unter scheußlichen Verkrümmungen des Körpers sprang er um den Scheiterhaufen herum, schwenkte den elenden Körper und heulte mit unmenschlicher Stimme dazu; dies war das Geheul, welches man am Satansfelsen vernahm.

In jeder Hand hielt er an beiden Enden zugespitzte Stöckchen, die er von Zeit zu Zeit in seinen runzelbedeckten Körper trieb, so daß das Blut in feinen Strahlen zur Erde niederfloß. Zuweilen hielt er einen Augenblick inne und wälzte sich, Schaum vor dem Munde, auf dem Steinboden: dann sprang er wieder empor und begann den wahnsinnigen Tanz auf's Neue.

Der zweite Anwesende war ein junger Tunguse, der im Vergleich mit dem Ersten wahrlich schön zu nennen war, obgleich sein unbewegliches, mongolisches Gesicht durchaus keine Sympathie einflößen konnte. Er trug die gewöhnliche tungusische Kleidung, etwa in der Art eines langen Lederhemdes.

Die Einrichtung der Höhle war höchst originell; längs den Wänden hingen Stangen, an denen Felle, Knochen und Geweihe befestigt waren; den Boden deckten Bündel getrockneter Gräser und dem Eingang gegenüber stand ein riesiger, einer Mißgeburt ähnlicher, blutroth angestrichener Götze, mit zwanzig Händen und drei scheußlichen, zusammengewachsenen Köpfen, die nach verschiedenen Seiten blickten. Beim flackernden Feuerscheine schien der Götze bald aus dem Dunkel hervorzutreten, bald sich wieder in dasselbe zurückzuziehen.

Es war dies der gefürchtetste Hauptgötze der Schamanen, der schreckliche, Alles verschlingende Geist, zu dessen Ehre der tanzende Schamane sein Blut vergoß. Endlich hielt der Greis inne, befeuchtete seine Hände mit seinem Blut und schmierte dann dasselbe dem Götzen auf die Lippen.

Der Greis war der bei den Tungusen und Karagasen hochberühmte Schamane des Satansfelsens.

So lange der Greis in seiner religiösen Extase Tollheiten trieb, hatte der junge Tunguse mit dem Gesicht am Boden gelegen, den Kopf noch mit seinen Kleidern bedeckend. Mit Schrecken und mit frommem Schauer horchte er auf das Geheul, wagte es jedoch nicht, den Kopf zu erheben. Erst als der Greis schwieg, entschloß er sich dazu. Der Schamane saß schon am Feuer und schüttete ein gelbes heilendes Pulver in seine Wunden.

Als er bemerkte, daß der junge Tunguse sich bewegte, begann er ein Gespräch mit ihm.

„Sahst du?" fragte er ihn, auf die Wunden seines Körpers zeigend.

„Ja," erwiderte der Tunguse.

„Wenn du zurückkehrst, so erzähle den Tungusen vom alten Schamanen im Satansfelsen, den sie vergessen."

„Ich werde Alles erzählen," sagte der Tunguse, ängstlich den Alten anschauend.

„Aber jetzt diene mir . . . du bemerktest dort im Lager die drei Urussi?"

„Ja . . . sie kamen bei Sonnenuntergang und schossen."

„Es müssen flüchtige Sträflinge sein, die sich in der Taiga verirrt haben; sie schlachteten dort einen Hirsch, der dem Tempel gehört."

„Ja, ich sah es . . ."

„Mögen die Götter sie dafür strafen . . . Gehe zur Jurte, in der sie schlafen . . . gleich einer Schlange schleiche dich hinein und stiehl das Gewehr . . . Dann können sie nicht weiter fort . . . sie bleiben in unserer Gewalt. Man darf kein fremdes Thier tödten . . . Die Urussi sind schlimmer als die Thiere — man darf sie nicht schonen, schonen sie doch auch die Tungusen nicht," murmelte voll Bosheit der alte Schamane.

„Soll ich gleich gehen?" fragte der Tunguse und erhob sich unterwürfig vom Boden.

„Gehe . . . Kommst du und bringst die Flinte, so vergebe ich dir alle Sünden," entgegnete der Greis.

Der junge Tunguse ging hinaus.

Es mußte bald dämmern. Die Milchstraße zog sich als schimmernder Ring am Horizonte hin . . . Irgendwo lachte eine Eule . . . Von fernher tönte das Gebrüll eines Bären. Unerschrocken näherte sich der Tunguse dem Lager der Todten; kein Zweig knickte unter seinem vorsichtigen Tritt. Jetzt stand er vor der Jurte, in der die Flüchtlinge sich befanden.

Das regelmäßige Athemholen bewies ihm, daß Alle schliefen. Leise hob er das Eingangsfell empor und kroch in die Jurte . . Es schien ihm, als ob irgend etwas sich bewegte. Der schlaue Tunguse hielt den Athem an und lag unbeweglich, bis Alles wieder ruhig war; es war aber zu dunkel, um zu erkennen, wo die Flinte lag. Er warf eine Hand voll trockenes Heu auf die glimmenden Kohlen, für einen Augenblick flackerte das Feuer auf; genug für den Tungusen, er hatte die Flinte am Eingange liegen gesehen. Vorsichtig kroch er an dieselbe heran, jetzt berührte seine Hand den kalten Lauf—noch ein Moment und die Flinte war in seiner Hand.

Lautlos, wie er gekommen, verschwand er mit seiner Beute im Dunkel der Nacht. Nach dem erschöpfenden Gange schliefen unsere Flüchtlinge in der That so fest wie Todte; wie sollten sie auch erwarten, am Morgen schutz- und wehrlos zu erwachen.

Wer kein Gewehr hat, ist in der Taiga immer vom Tode bedroht.

Der alte Schamane übte schreckliche Rache für den getödteten Hirsch.

Schlimme Nachrichten.

Der Herbst hatte begonnen; es waren jene Tage, da die Natur, Kälte und Tod ahnend, ihre letzten Reize und ihre letzte Pracht aufbietet, um beim Abschied noch einmal das Herz des Menschen zu entzücken. Wie eine Kokette, die ihre Schönheit verblassen sieht, bietet sie noch Alles auf, um einen Augenblick der Liebe und des Glückes zu erhaschen. Der frühere grüne Schmuck der jungfräulichen Wälder färbt sich goldgerändert, blutigroth; die Luft ist wunderbar durchsichtig, hell steht die Sonne am wolkenlosen Himmel, doch nicht mehr glühend treffen ihre Strahlen die Erde; sie leuchtet, aber sie durchglüht nicht mehr; man fühlt, daß der Tod nahe, daß er schon seine kalte Hand ausgestreckt hat.

Eugenie Nikolajewna lebte nach der Abreise des Bruders allein in Mangut, wo sie nur die Bekanntschaft weniger Kosakenfamilien gemacht hatte. Länger als eine Woche war der Bruder fort, doch kam weder von ihm, noch von Iswolskij eine Nachricht, die schrecklichste Ungewißheit quälte sie, aber sie war bemüht, sich zu beherrschen.

Ihre einzige Zerstreuung waren Spazierritte. Als kühne Reiterin machte sie oft allein zehn Werst und mehr. Einsamkeit und Ungewißheit begannen sie immer mehr zu quälen. Einst besuchte sie eine junge Kosakin, die Lehrerin der Schule in Mangut, an welche sie sich innig angeschlossen hatte. Eugenie Nikolajewna freute sich sehr über ihren Gast, eine echte, schöne, schwarzbraune typische Kosakin, mit lebhaften schwarzen Augen, rothen Wangen und ewig lachendem kleinem Mündchen — lustig, verständig und lebhaft. Zur Begrüßung küßte sie Eugenie Nikolajewna wie eine alte Bekannte.

„Noch immer keine Nachricht vom Bruder?"

„Noch immer nichts," entgegnete traurig Eugenie Nikolajewna.

„Auch nicht vom Vater Wassilij?"

„Auch nicht . . ."

„Nun, dann wird bald Nachricht kommen."

Als die Kosakenwirthin am nächsten Morgen ihr die kochende Theemaschine hereinbrachte, lächelte sie das Mädchen freudig an.

„Sie haben einen Gast!" sagte sie.

„Wer ist angekommen?"

„Sie werden sich freuen, Fräulein, wenn Sie es erfahren . . . Vater Wassilij ist heute Nacht aus der Taiga zurückgekehrt . . ."

Eugenie Nikolajewna sprang erregt empor.

„Vater Wassilij!—Wo ist er?"

„Er war sehr erschöpft . . . . Früh Morgens kam er erst an . . . jetzt schläft er auf dem Heuboden."

„Ist er allein gekommen?" fragte Eugenie Nikolajewna voll banger Erwartung.

„Allein und über alle Maßen erschöpft."

Sie war auf dem Sprunge zum Missionär hinzulaufen, um etwas über das Schicksal Ludow's und Iswolskij's zu erfahren, da ihre Aufregung mit jeder Minute stieg; doch erschien eben Vater Wassilij selbst, sie begrüßend, in der Thür.

Eugenie Nikolajewna stürzte ihm entgegen.

„Wo sind sie? Sind sie gesund?" war ihre hastige Frage.

„Sie leben und sind gesund," antwortete der Missionär, „doch kann ich nicht genau sagen, wo sie sich im Augenblick befinden."

Darauf erstattete er ihr Bericht über Alles, was im „Adlerhorst" geschehen, und über die Hinrichtung Iwan's.

Ein Ausruf des Entsetzens entrang ihren Lippen.

„Und wo haben Sie sie zum letztenmale gesehen?" fragte sie endlich weiter.

„Ludow und Iswolskij sah ich am „Kreuzesfelsen"; sie wollten von dort ihren Weg durch die Taiga nehmen und werden wahrscheinlich an dem Tschekoje oder der Aschenga herauskommen."

„Sie haben sie aber dort nicht getroffen!"

„Nein! Ich war noch im „Adlerhorst", als die Sträflinge zurückkehrten und zugestehen mußten, die Spur der Flüchtlinge verloren zu haben."

„Diese sind also gerettet?"

„Ja, wenn es ihnen nur gelingt, glücklich durch die Taiga zu kommen! In welcher Richtung machte sich Ihr Bruder auf?"

„Er wollte die Aschenga hinauffahren."

„Er kann sie dort verfehlen, wenn sie zum Tschekoje marschiren! Man muß etwas ersinnen, um ihnen in diesem Falle zu helfen," meinte der Missionär und überlegte einen Augenblick. „Ich hab's! Das will ich thun," fuhr er fort, „ich nehme einige Kosaken mit und fahre ihnen längs dem Tschekoje entgegen; vielleicht finde ich sie."

„Ich fahre mit Ihnen," rief Eugenie Nikolajewna entschlossen. „Es wäre mir unerträglich, hier allein zu warten."

Der Missionär überlegte einige Augenblicke.

„Es sei!" sagte er, „denn wir haben einen bequemen Weg, und zwar auf chinesischem Gebiete, der zum Tschekoje führt, und dann setzen wir die Reise zu Lande fort."

„Wer wird aber unser Wegweiser sein? Werden wir Führer finden?"

„Haben Sie hier nicht den Lama gesehen, der bei uns am Chala-See war?"

„Nein!"

„Ich muß ihn aufsuchen! Er ist der Einzige, der hier weit herum jeden Weg und Steg kennt; er kann uns sehr nützlich sein."

Es wurde beschlossen, die Expedition sofort vorzubereiten; man mußte Kosaken und Packpferde miethen und die nöthigen Provisionen herbeischaffen.

„Wollen Sie nicht mit mir zum Lama," schlug der Missionär ihr vor; „er wohnt nicht weit von Mangut."

Nach einer halben Stunde war die Jurte, in welcher der Lama lebte, erreicht. Er begrüßte seine Gäste nach allen Regeln burjatischer Etikette und hob sie fast vom Pferde.

„Mendumur! . . . gut' Freund . . . . Alles Gute!" sprach er und lud sie in die Jurte ein, in welcher er mit seinem verheiratheten Bruder lebte.

Es begann die übliche Vorstellung der burjatischen Familie.

„Meine Mutter!" sagte der Lama, seine Gäste zu einer uralten Burjatin führend, welche Eugenie Nikolajewna durch Berührung ihrer Hand begrüßte; dann wurde der Bruder des Lama vorgestellt, dessen zwei Frauen und Kinder; endlich nöthigte man die Gäste auf dicken Fußteppichen Platz zu nehmen.

Die Jurte war geräumig und die geöffnete Filzthür ließ hinlänglich frische Luft eindringen. Darauf wurde vor den Sitzen der Gäste ein niedriges Bänkchen mit der gewöhnlichen burjatischen Bewirthung: Arza und Araka, hingestellt; da der Lama aber wußte, daß die Russen diese Bewirthung verschmähen, nahm er aus einem Schrank ein mit chinesischem Atlas überklebtes Körbchen, das Confecte enthielt, die wie Fruchtbonbons aussahen, und präsentirte diese Eugenie Nikolajewna, die auch ein Confect nahm.

„Was sind das für Beeren? Ich kann sie nicht erkennen," wandte sie sich an den Missionär.

Der Missionär konnte auch diese Frage nicht sogleich beantworten, hielt aber plötzlich ihre Hand fest, die eben das Confect in den Mund stecken wollte.

„Es sind überzuckerte Vierfüßler, in der Art unserer gelben Tarakanen; sie gelten bei den Chinesen für einen Leckerbissen und werden wie Früchte in Zucker eingekocht."

In der That fand Eugenie Nikolajewna in der Mitte des Confects, das sie in heißen Thee gesteckt hatte, damit der Zucker sich ablöse, ein Gewürm in der Art eines gelben Tarakans.

Der Lama konnte es absolut nicht begreifen, weshalb seine Gäste diese so geschätzten Delicatessen ausschlugen. Er steckte seine kurze Messingpfeife in Brand, zog den Rauch tief ein und reichte sie dann dem Missionär, der nur einige Augenblicke rauchte, um sie dann dem Wirth zurückzugeben; jetzt war es möglich, ohne gegen die Etikette zu verstoßen, von Geschäften zu sprechen.

„Dein Freund," sagte der Missionär, in Bezug auf Iswolskij, „irrt in der Taiga umher."

„Der Lama weiß es," erwiderte der Burjate apathisch.

„Er war im „Adlerhorst" und geht jetzt durch die große Taiga zum Tschekoje oder zur Aschenga."

„Der Lama weiß Alles."

„Aber der Lama weiß nicht, daß Gefahr seinem Freunde droht, sonst würde er ihm zu Hilfe eilen."

„Der Lama weiß Alles," erwiderte der Burjat in demselben Tone.

Woher weiß der Lama das Alles," fragte erstaunt der Missionär.

„Der Wald hat seine Ohren und die Lamas sind allmächtig; erfahren durch den großen Geist Buddha's Alles."

Der Missionär begriff, daß der Lama viel wisse, doch nicht Alles preisgeben wollte. Jetzt begann aber der Lama seinerseits zu fragen.

„Du bist ja selbst ein Lama, ein Priester, Pope, wie ihr es nennt; was sagt dir denn dein Gott, wo deine Freunde sind? fragte er, schlau lächelnd und die Augen zusammenkneifend.

Dem Missionär fiel es schwer, diese Frage zu beantworten.

„Sagt dir dein Gott, daß ihnen ein Unglück, und welches, widerfahren sei?" fuhr der Lama fort.

Der Missionär schwieg, um ihn weiter sprechen zu lassen.

„Sagt dir dein Gott, daß sie schon sieben Tage in der Taiga umherirren . . . . . daß sie am Satansfelsen waren, daß dort ihnen ihre einzige Flinte gestohlen wurde . . . daß sie ohne dieselbe, wenn ihnen keine Hilfe gebracht wird, umkommen müssen?"

Der Missionär erwiderte nichts; er begriff, daß er den Kürzeren ziehen müsse, um den Lama sich geneigt zu machen.

„Nein, mein Gott sagt mir das nicht; woher aber weiß der Lama das Alles?"

„Die Lamas sind allmächtig; sie wissen Alles."

„Da der Lama Alles weiß, wird er sich doch nicht weigern, seinem Freunde zu Hilfe zu eilen; der Lama kennt doch alle Wege und Stege in der Taiga?"

Nach einigen Unterhandlungen und dem Versprechen einer hohen Belohnung willigte der Lama ein, ihnen Führer zu sein.

Der Missionär erstaunte, daß der Lama Verhältnisse kannte, welche er absolut nicht hatte erfahren können, so die Hinrichtung Iwan's, Anna's Geschichte; ebenso erzählte er die Einzelheiten des Flintendiebstahls am Satansfelsen.

Als der Missionär mit Eugenie Nikolajewna fortgeritten war, lächelte der Lama vor sich hin.

„Gut angeführt!" flüsterte er, zur anderen Jurte schreitend, vor sich hin. „Ihr Priester glaubt wirklich, daß der große Buddha mir Alles offenbart."

Dort erwartete ihn jener junge Tunguse, dessen Bekanntschaft wir am Satansfelsen machten.

Aus der Taiga zurückkehrend, war er zum Fest des großen Burchan gekommen und hatte dem Lama erzählt, wie er auf die Bitte des Schamanen Iswolskij die Flinte gestohlen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

— Der französische Justizminister hat, wie das „Journal des Debats" in einem ganz ernst zu nehmenden Leitartikel meldet, eine ganz kuriose Neuerung eingeführt. Er hat nämlich eine Sammlung der Portraits aller Beamtenfrauen, vom Präsidenten und Rath berat bis zur bescheidenen Lebensgefährtin eines Friedensrichters letzter Klasse veranstaltet. Der Grund dieser sonderbaren Thatsache ist in Folgendem zu suchen: Zu bestimmten Zeiten erhalten die Amtsvorstände gewisse gedruckte Fragebogen, welche „Individualnotizen" heißen. Jeder Beamte hat seine eigene Notiz. Der eine Theil umfaßt die Fragen, auf welche der Beamte selbst antworten muß; der zweite jene, über die der Vorgesetzte Bericht zu erstatten hat. Bis zur letzten Zeit waren diese Fragen nicht zu indiskret. Aber erst seit ein paar Monaten ist folgende Frage in das Quästorium aufgenommen worden: „Situation, Charakter, Einfluß der Frau, Haushaltung, Empfang." Um nun diese Rubriken markanter auszustatten, hat es der Justizminister für unerläßlich gehalten, daß auch die Photographien der Richtersgattinnen beigegeben werden.

— Der Correspondent des „Daily Chronicle" in Rom erfährt, daß die Italiener, so wenig Werth sie auch auf ihre Besitzungen am Rothen Meere legen mögen, sich nicht bei der ihren Truppen bei Dogali von den Abessyniern beigebrachten Niederlage beruhigen wollen. Sobald die heiße Jahreszeit vorüber ist, wollen sie die Offensive gegen die Abessynier ergreifen und wenn nöthig, ihnen sogar eine Strecke weit entgegenrücken und die nach der Niederlage von Dogali aufgegebenen Punkte besetzen. Darauf werden sie nach Massaua zurückmarschiren. Ein regelrechter Feldzug gegen die Abessynier soll jedoch, wie kaum nothwendig zu bemerken, nicht unternommen, sondern nur die furchtbare Niederlage bei Dogali gerächt werden.

— **Meerschaumpfeifen,** lange deutsche **Pfeifen, Cigarrenspitzen** etc. bei **Wm Mucho, No. 199 Ost Washington Str,**

CH&D CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

—TO— **CINCINNATI** And Points **SOUTH** —FROM—

CH&D CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Adrian, Fremont, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, Mattoon, St. Louis, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Springfield, Quincy, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, Minneapolis, St. Paul, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, La Crosse, Dubuque, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager. CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Wenn Sie den besten, reinsten und stärksten

Essig!

Backpulver, (baking powder,)
Extracte, (flavoring extracts)
— und —
Gewürze,

Alles rein und unverfälscht haben wollen, dann fragen Sie nach

H. F. SOLLIDAY'S Waaren

und gebrauchen Sie keine andern.

96, 98 & 100 Süd Pennsylvania Str.

Indianapolis, Ind.

☞ Zweiggeschäft in Wichita, Kan.

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Konzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach den Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

V. M. & D. R. R.

H. R. Dering, Assistent General Passagier-Agent, Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
W. F. Black, Superintendent.

Wir sehen, Ihr benutzt die VANDALIA LINE!

☞ **Warum?** ☜

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering, Assistent General Passagier-Agent. Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St Louis Mo

Deutsche **Anzeigen-Agentur,**

Etablirt seit 1859.

Charles Mayen & Co.,

Ecke Nassau und Spruce Street,
(Tribune Building.) New York,

besorgen alle Arten von *Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für*

alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschafts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.

Monatlicher Beitrag 10 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Englisches Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer Departements.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und 4ste Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Harrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
123 4ste und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Landes Str. und Lincoln Av
127 Columbia und Hill Ave
128 Central Ave. und Achte Str
129 Ausstellungs-Gebäude.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Northampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
137 Newman und 8 Str
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
24 Meridian und 3 Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und 5 Str
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 Str
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Morris und Church
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
424 Riley Ave und National Road
51 Illinois und Merrin Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
518 Mississippi und Henry
519 Tennessee und McCarty
521 Meridian und Palmer.
523 Morrisstr und Gürtelbahn
61 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana Str.
68 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
613 East und Lincoln Lane
614 Meridian und South
615 Noble und South
617 New Jersey und Merrill
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospect Str
713 English Ave und Laurel Str.
714 Willow und Olive Str.
16 Deutsches Waisenhaus